Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 4 (1926)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50
Einzahlungen auf Postcheckkonto 6673

Nr. 11 **Mariastein**, Mai 1927 4. Jahrgang

Gottesdienst-Ordnung in Mariastein vom 22. Mai bis 27 Juni

22. Mai: 5. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Wallfahrt des Marienvereins der St. Josephskirche in Basel. Ankunft gegen 7 Uhr. Generalkommunion, 1.30 Kongregationsandacht mit Predigt und Segen. 3.00 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

23. Mai: Montag in der Bittwoche. Gegen 7 Uhr Ankunft der üblichen Prozessionen. Hernach Predigt, Prozession in Mariastein und Amt. ¾ Stunden nach dem Gottesdienst verlassen die Prozessionen den Gnadenort.

24. Mai: Prozession von Hofstetten.

25. Mai: Prozession von Metzerlen.

26. Mai: Fest Christi Himmelfahrt. Hl. Messen wie am 22. Mai. 9.30 Predigt und Hochamt. 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

27. Mai: Der sog. Hagelfeiertag. Ankunft der üblichen Prozessionen aus dem

Leimental, Birseck, Laufental und Elsaß. 8.30 Predigt und feierliches Hochamt. ¾ Stunden nach Beendigung des Gottesdienstes verlassen die Prozessionen den Gnadenort.

28. Mai: Prozessionen von Hofstetten und Metzerlen.

29. Mai: Sonntag innerhalb der Oktav von Christi Himmelfahrt. Gottesdienst-Ordnung wie am Feste Christi Himmelfahrt. Wallfahrt des Arbeiterinnen-Vereins Reiden.

4. Juni: Vigil des Hochheiligen Pfingstfestes. Halb 9 Uhr Amt in der Basilika.

5. Juni: Hochheiliges Pfingstfest. Gottesdienst-Ordnung wie am Feste Christi Himmelfahrt.

6. Juni: Pfingstmontag. Wird in Mariastein als Feiertag begangen und wird der Gottesdienst in gleich feierlicher Weise gehalten wie am Pfingsttage selbst.

7. Juni: Pfingstdienstag. 8.30 Amt in der Basilika.

12. Juni: Fest der Hochheiligsten Dreifaltigkeit. Gottesdienst-Ordnung wie am Feste Christi Himmelfahrt. Wallfahrt des Kirchenchores von Pfastatt bei Mülhausen.

16. Juni: Hohes Fronleichnamsfest. Gottesdienst-Ordnung wie am Feste Christi Himmelfahrt. Am Schluß des Hochamtes wird das Allerheiligste ausgesetzt und der Segen erteilt. Ebenso wird während der Vesper das Allerheiligste ausgesetzt. Während der ganzen Oktav wird jeden Morgen ein Amt gehalten vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute um halb 9 Uhr, und abends halb 8 Uhr ist Aussetzung und Segen.

19. Juni: Sonntag innerhalb der Oktav von Fronleichnam. Gottesdienst-Ordnung wie am Feste selbst, doch findet an diesem Tage die Prozession statt.

24. Juni: Fest des hl. Johannes des Täufers. 8.30 Amt in der Basilika.

25. Juni: Fest des hl. Herzens Jesu. 8.30 Amt vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute und Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Zum Feste Christi Himmelfahrt

Christus, der Sieger.

Die Auffahrt Christi in den Himmel ist ein Triumphzug. Jetzt erst triumphiert der Heiland der Welt vollständig über seine Feinde. Was haben die Anschläge all seiner Widersacher hinfort noch für einen Wert? Was nützen Drohungen, Verschwörungen, Fesseln, Marterwerkzeuge, Kreuz, Tod und Grab? Alles dies versinkt in nichts vor dem Lichtglanz und der Majestät des sieghaften Gottessohnes. — Hier sehen wir deutlich den ohnmächtigen Kampf menschlicher Kleinheit und Beschränktheit gegen göttliche Größe und Allmacht. Die Menschen kommen uns vor wie Kinder, die mit ihren ungefährlichen und possenhaften Spielzeugen gegen eine Welt ins Feld ziehen wollen, — oder auch wie Toren, die mit verbundenen Augen einem gähnenden Abgrund zueilen; so unverständig arbeiten alle Christusfeinde.

Christus hat gesiegt und wird weitersiegen. Bei seiner Himmelfahrt beginnt sich das Gotteswort zu erfüllen, „daß Christus herrschen muß, bis Gott alle seine Feinde unter seine Füße legen wird." (1. Cor. 15, 25.) Wir aber, seine treuen Freunde und begeisterten Anhänger, müssen ihm zu diesem endgültigen Sieg verhelfen.

Zunächst sollen wir uns selbst Christus unterwerfen, jede Faser unseres Herzens soll ihm, dem Könige der Herrlichkeit, gehören.

Dann aber soll unser Streben auch dahin zielen, daß Christus wieder ins private und öffentliche Leben der Menschen der Zugang verschafft werde. Mittel dazu sind: Gebet, gutes Beispiel, eifrige Unterstützung der guten Presse und mutige, männliche Bekämpfung der schlechten und christusfeindlichen Presse.

Seien wir tief von der Wahrheit überzeugt, daß wir allein, die christustreuen Kämpfer, mit unserem König der Herrlichkeit an der Spitze, die eigentliche, wahre und bleibende Großmacht hier auf Erden sind. — Christus unser König herrscht und triumphiert in alle Ewigkeit und wir mit ihm.

P. Vinzenz O. S. B.

Exercitien-Kurse in Mariastein im Jahre 1927

11. bis 14. Juli für Jünglinge und Männer
22. bis 25. August für Jungfrauen
18. bis 21. September für Männer französischer Sprache
26. bis 29. September für Priester
3. bis 6. Oktober für Jungfrauen
10. bis 13. Oktober für Priester
20. bis 23. Oktober für Jünglinge französischer Sprache
29. Okt. bis 1. November für Jünglinge
15. bis 18. Dezember für Jünglinge.

Die Exerzitien beginnen jeweils am genannten Tag abends 7 Uhr und enden mit dem besagten Tage, so daß die letzten Züge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten an P. Superior Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.

Die Primiz des Hochw. Herrn Jos. Mueß von Reiningen (Els.)

Der schöne zweite Ostertag erwachte und strahlte herrliches Sonnengold auf die Hochebene von Mariastein. Von allen Seiten kamen die Pilger, teils um ihre Osterpflicht noch zu erfüllen, wohl der größte Teil aber, um dem ersten hl. Meßopfer eines Neupriesters beizuwohnen. Ganz besonders kamen heute die Elsässer, galt der Ehrentag doch einem der ihrigen. Das durch den Krieg übel zugerichtete Reiningen, in der Nähe von Mülhausen, ist die Heimat des glücklichen Primizianten Hochw. Herrn Jos. Mueß. Seine humanistischen Studien machte er in Zillisheim, seine theologischen in Straßburg und Versailles. Abbé Mueß ist der Neffe des bekannten Soziologen Pfarrer Mueß von Dornach, Mitarbeiter des Hochw. Herrn Cetty, Pfarrer in St. Joseph in Mülhausen. Am Charsamstag wurde er in Straßburg zum Priester geweiht und brachte Gott dem Herrn das erste Opfer dar in der Basilika von Mariastein. Sein Freund und Gönner, der Hochw. Herr Pfarrer Schneider von Oberspechbach, hielt ihm die nachfolgende Festpredigt, während andere Priesterfreunde ihm am Altare assistierten und seine Verwandten ihm zum Freude- und Ehrentage nach Mariastein begleiteten.

Predigt des Hochw. Herrn Pfarrer Schneider

„Hodie salus domui huic facta est",
„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren." Luc. 19, 8.

Hochwürdiger Herr Primiziant!
Hochwürdige Geistlichkeit!

Liebe, in Christus dem Herrn versammelte Festgenossen!

„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren", so jubelte mit Zachäus ganz Mariastein, so jubelte die ganze katholische Schweiz, das ganze christliche Elsaßland, als am 15. August vorigen Jahres diese altehrwürdige Wallfahrtskirche von Mariastein unter festlichem Gepränge zur Basilika erhoben, ihr hoch und allseits verehrtes Gnadenbild der lieben Mutter von Stein unter Assistenz der höchsten Würdenträger feierlichst gekrönt wurde.

„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren", so haben wir allen Grund zu jubeln auch in dieser Gnadenstunde. In der neuerhobenen Basilika findet zum ersten Mal heute eine Primiz statt; eine neue Gnade, eine neue Ehre, eine neue Auszeichnung für sie; sie ist der Hochzeitssaal eines Neupriesters geworden.

„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren". Dieser Jubelruf gilt aber in erster Linie dem Hause, der Familie Mueß von Reiningen, aus der der junge Primiziant hervorgegangen.

„Es ist Heil widerfahren", zunächst dir, mein lieber Freund und Mitbruder, hochwürdiger Neupriester. Ich brauche dir nicht erst zu sagen, warum. Du weißt und fühlst besser, was in diesem gesegneten Augenblick in deinem neu geschaffenen Priesterherzen vorgeht, als ich es zu schildern vermag. Du bist am Ziele. Bis jetzt bist du im Vorhof gestanden und hast sehnsüchtig verlangt nach dem hl. Gezelte, heute darfst du hineintreten ins Heiligtum" „tu es sacerdos in aeternum, du bist Priester in Ewigkeit." Bis jetzt bist du am Ufer gesessen und hast fleißig am Netze geflochten. Heute ist es fertig geworden, und nun kannst du es auswerfen, um Menschen zu fangen. Du hast bisher mühsam am Strande dein Schifflein geladen. Heute ist es befrachtet, und du darfst hinausfahren ins Weite, um das Gold des Evangeliums den Armen im Geist anzubieten und Balsam in wunde Herzen zu streuen. Voll überströmender Wonne und Seligkeit wirst du das Magnificat anstimmen und mit Maria es hinaus- und hinaufjubeln: „Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott meinem Heile, denn Großes hat an mir getan, der da mächtig und dessen Name heilig ist."

Nicht dir allein aber von den Deinen gilt die Festfreude. Es freut sich droben dein selig verstorbener Vater, dein zu früh verschiedener hochwürdiger Onkel; mein einstiger Pfarrer und Freund und Ratgeber, der verdienstvolle Sozialoge unserer Heimat. Sie senden dir vom Himmel herab ihren väterlichen Segen.

Wem aber ist wohl nach dir, lb. Mitbruder, am meisten Heil widerfahren? Wer wird sich heute am meisten mit dir freuen? O, zweifelsohne deine liebe Mutter; Mutter eines Priesters zu sein, Zeugin zu sein, wie das Kind ihrer Liebe und Schmerzen das erste Mal das erhabene Priesteramt ausübt am Altar, — o, man müßte eben das Herz einer Mutter besitzen, um diese Wonne zu fassen, geschweige zu schildern. Nicht wahr, liebe Mutter, heute haben Sie reichlichen Ersatz für die vielen Nächte, die Sie dereinst am Bettlein des kleinen Joseph durchwacht, für all die Mutterliebe und Mutteropfer, die Sie dem Gnadenkind in den späteren Jahren, die ganze Studienzeit hindurch bezeigt bis auf den heutigen Tag. Ja, all die Mühen und Sorgen, die Sie um seinetwillen getragen, sie

verschwinden heute wie der Nebel vor der aufgehenden Sonne und haben sich in Wonne und Jubel verwandelt. Gewiß entströmt in diesem gesegneten Augenblick Ihrem überglücklichen Mutterherzen das Dank- und Abendgebet des greisen Simeon: „Nunc dimittis, nun entlasse, o Herr, deine Dienerin in Frieden, denn meine Augen haben das Heil gesehen."

Es ist euch Heil widerfahren, ihr lb. Geschwister des Neupriesters. Im Glanze eures Bruders Würde könnt ihr euch heute sonnen, und, wie die Garben im Traume des ägyptischen Joseph, euch verneigen vor eurem Joseph, wenn seine noch vom hl. Salböl triefende Hand euch zum ersten Mal den Segen spendet. „Haec dies", „Das ist der Tag, den der Herr für euch gemacht hat, damit ihr aufjauchzen könnt und frohlocken an ihm."

Es ist Heil widerfahren allen Verwandten und Bekannten; und freudig umringen ihren jugendlichen Landsmann die Reininger hochwürdigen Geistlichen und begrüßen und beglückwünschen ihn als ihren neuen Mitbruder und Mitarbeiter im Weinberge des Herrn. Nicht in letzter Linie aber ist Heil widerfahren dem guten Hirten von Reiningen, Herrn Pfarrer Spindler. Er hat unseren Primizianten auf die erste Gnadensreise geführt. Wie freut er sich heute, ihn am Ziele zu sehen! In wenigen Augenblicken wird er glückstrahlend ihn hinaufgeleiten die Stufen des Altars, um allernächster Zeuge seiner ersten hl. priesterlichen Handlung zu sein.

Sollte da nicht auch ich, des Primizianten treuer Freund, von ganzem Herzen der Festesfreude mich hingeben? — O, doch, auch ich habe heute ein Recht auf Freude. Und in der Hochflut meiner innern Wonnegefühle juble ich mit dir, du lieber Freund: „Es ist mir Heil widerfahren". Es ist mir Heil widerfahren, daß du mich Unwürdigen gewürdigt hast, an deinem schönsten, ehrenvollsten Lebenstage der hohen Bedeutung dieses deines heutigen Freudenfestes auf der Kanzel Ausdruck zu verleihen. Warum denn nun aber, m. l. Chr. diese allgemeine Freude, dieser überschwengliche Jubel? Warum diese ganze festliche Veranstaltung, diese hohen Ehrenbezeugungen einem Jüngling, der erst am Anfang seiner Laufbahn steht, der erst noch zu zeigen hat, was er ist und was er kann? Ihr wißt es wohl, daß all das nicht seiner Person zugedacht ist, sondern dem schweren erhabenen Amte, das vorgestern auf seine jungen Schultern gelegt wurde. Es ist das Priestertum Jesu Christi, das wir in ihm verehren, ja es ist der Heiland selber, dem wir im neugeweihten Priester unsere Huldigungen darbringen; denn der Priester ist nichts anderes als der zweite Christus.

Der zweite Christus erstens am Opferaltar und zweitens auf seinem Arbeitsfeld.

I.

Eines Tages, unmittelbar vor seinem bittern Leiden und Sterben, nahm der göttl. Heiland Brot in seine hl. Hände und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird", und dann den Kelch mit Wein und sprach: „Das ist mein Blut, das für euch und für viele wird vergossen werden." Das war die erste heilige Messe, die erste Primiz, welche auf Erden gefeiert wurde. Der Priester, welcher sie feierte, war kein anderer als Jesus Christus selbst, die Apostel waren die Teilnehmer an dieser Messe, und der Abendmahlsaal zu Jerusalem die Basilika, in welcher sie gehalten wurde. Es war aber auch zugleich die erste Priesterweihe. Der Heiland selber weihte da seine Apostel zu Priestern, indem er zu ihnen sprach: „Tut dies zu meinem Andenken." Das heißt, tut fürderhin dasselbe, was ich getan habe; wandelt wie ich Brot und Wein in meinen Leib und in mein Blut.

Damals waren die Apostel um ihn versammelt; aber sein allwissendes Auge sah in dieser hl. Stunde schon zum voraus all die vielen Priester in all den kommenden Jahrhunderten, die tun werden, was er getan, es sah die tausend Altäre und Kirchen, in denen fort und fort das unblutige Opfer von seinen Priestern dargebracht werden sollte. Das allsehende Auge Jesu Christi hat in jenem Augenblick auch uns geschaut hier in diesem Abendmahlsaal von Mariastein, hat unseren neugeweihten Priester gesehen, der zum ersten Mal hintritt an die Stufen des Altars, um da zu seinem Andenken zu tun, was er ihm aufgetragen.

In wenigen Minuten waltet er dieses seines erhabenen Amtes und spricht das große weltumspannende Wort: „Hoc est enim corpus meum, das ist mein Leib". In demselben Augenblick öffnen sich die Tore des Himmels, und Gott der Allmächtige steigt hinab in seine gesalbten Priesterhände. „O mira dignatio!» ruft da der hl. Bernardus aus. Und der hl. Ephrem: „O erstaunliches Wunder, o unaussprechliche Macht und Würde des Priesters!" Maria, die Mutter des göttlichen Hohepriesters hat in fünf Worten den Gottessohn vom Himmel herabgerufen in ihren jungfräulichen Schoß: „Fiat mihi secundum verbum tuum", sprach sie. „Mir geschehe nach deinem Worte." Und das Wort ist Fleisch geworden. „Hoc est enim corpus meum, denn das mein Leib," spricht der Priester. Und auf diese seine fünf Worte hin ist in seinen Händen das Brot Gott geworden. O Priester, wer ist dir noch gleich an Macht und Würde?

Als einstens der hl. König David in einer Sternennacht aufwärtsblickte und die unzähligen Himmelslichter betrachtete, die da am nächtlichen Firmament glühen und funkeln, da brach er in die Worte aus: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, o Gott! — Wenig unter die Engel hast du ihn gesetzt, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt." Noch viel mehr kann man vom Priester sagen: „Mit Ehre und Herrlichkeit, o Herr, hast du ihn gekrönt, wenig unter die Engel hast du ihn gesetzt, ja gleichsam mitten hinein unter die Engel, ja noch höher als die Engel. Nie hat ein Engel die Macht erhalten, eine Brotscheibe in den Sohn Gottes zu verwandeln. Am Altare sehen wir sie, die seligen Geister, in jener Haltung, die ihnen der hl. Johannes ausweist: „Et ceciderunt in conspectu troni in facies suas". „Und die Engel liegen auf ihrem Angesichte vor dem Throne des Herrn". Der Priester aber verharrt in aufrechter Stellung; er ist im Besitze der Autorität, er handelt im Auftrage und Namen Christi. Er allein muß und darf Christus auf Erden vertreten, er ist der fortlebende und fortwirkende Christus.

Eine hochangesehene Persönlichkeit Oesterreichs ließ sich jeden Morgen mit den hochtrabenden Worten wecken: „Herr Graf, Sie haben heute große Dinge zu tun." Welcher Sterbliche, liebe Christen, kann mit größerer Berechtigung so sprechen als der Priester Gottes? Jeden Morgen vollzieht er den größten, die ganze Welt umfassenden diplomatischen Akt, wenn er den Himmel mit der Erde versöhnt im großen, geheimnisvollen Kalvarienopfer mit all seinen Gnaden und Segnungen und Sühnungen. Ja wahrhaftig, er hat jeden Tag große, unermeßlich große, göttliche Dinge zu tun. Dinge so groß und so wichtig, daß ohne sie die Welt in ihren Sünden und Greueln und Lastern schon längst untergegangen wäre. Ohne diese Dinge, ohne das hl. Meßopfer, hätten wir keinen Christus mehr auf Erden, und ohne Christus keine Gnade und keinen Segen mehr. Die Welt wäre eine Eiswüste, das Menschenleben namenslos öde und traurig. Was die sündige Welt noch in ihren Angeln hält, das ist das hl. Meßopfer, dargebracht vom katholischen Priester. Der Priester am Altare wird also mit Recht ein

zweiter Welterlöser, ein zweiter Christus genannt. Aber nicht nur am Altar, auf seinem ganzen Arbeitsfeld ist der Priester ein zweiter Christus.

Es gab einmal eine schöne, selige Zeit für die Welt, das waren jene drei überreichen Gnadenjahre, in denen der Heiland in Menschengestalt auf Erden wandelte. Da konnten die Menschen zu ihm eilen und seinen entzückenden und beglückenden Worten lauschen, welche die Armen im Geiste selig priesen und den Sanftmütigen und den Friedfertigen das Himmlreich versprachen, da konnte man die Kranken zu ihm bringen, daß er ihnen die Hände auflege und sie befreie von ihrer Qual. Da konnten die Sünder vor ihm niederknien und ihn anflehen: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich unser. Und er erbarmte sich ihrer und ließ ihnen die Sünden nach. Ja, das waren schöne, gnadenreiche Tage.

Und doch, liebe Christen, sind unsere Tage nicht minder gnadenreich. Dieser nämliche Christus mit all seiner Macht, mit all seiner Liebe und Güte und Barmherzigkeit schreitet auch heute noch im katholischen Priester nicht nur durch den kleinen Erdenwinkel Palästina, sondern durch alle Räume und Völker und Länder. Es genügte dem Heiland nicht, nur einmal und nur an einem Orte sich für uns zu opfern, es genügte ihm nicht, nur am Altar vertreten zu sein durch seinen Opferpriester, es genügte ihm nicht, nur in den Tabernakeln der Kirchen gegenwärtig zu bleiben; in den lebendigen Tabernakeln unserer Herzen will er wohnen; er will ganz uns gehören, aber nur durch den Priester. Der Priester soll die Gedanken seines heiligsten Herzens weiter denken, die Spache seines Mundes weiter sprechen, die Gnadenwerke seiner Hände weiter wirken. Er soll der fortlebende, der fortwirkende, der fortliebende Christus sein. Und wie schön löst der Priester diese seine hohe, göttliche Aufgabe!

Am Altar verwandelt er Brot und Wein in den heiligsten Leib und in das heiligste Blut und reicht es den Gläubigen zur Nahrung fürs ewige Leben. Im Beichtstuhl verwandelt er in einem Augenblick ein Kind Satans in ein Kind Gottes und übergibt ihm das Erbe des Himmels. Kein Kaiser und kein König und kein Staatspräsident, und wenn ihm die ganze Welt untertänigst zu Füßen läge, nicht die Chöre der Engel und nicht die Heiligen des Himmels und selbst nicht die Königin des Himmels vermögen das wirksame Wort zu sprechen: „Deine Sünden sind dir vergeben." Das kann nur der katholische Priester. Nur ihn meinte der göttliche Heiland, als er zu den Aposteln sprach: „Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Und hättest du auch jedes der zehn Gebote in allen Stufen übertreten, die nur immer denkbarsten Verbrechen begangen, so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand: mit einem Wort befreit dich der Priester von deiner Sündenlast, söhnt dich aus mit deinem Gott, entreißt dich der Hölle und gibt dir den Frieden wieder, den süßen Herzensfrieden, den Frieden, den dir die ganze Welt mit all ihren Ehren und Reichtümern nicht geben kann.

So geht der von Gott berufene Mann der Gnade Schritt für Schritt in seinem Priesterleben den Heilandweg. Er steigt auf den Seligkeitsberg der Kanzel, das Volk zu belehren, eingedenk seiner göttlichen Sendung: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und lehret sie alles halten, was ich euch gelehrt habe; wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich." Und er spricht da auf der Kanzel dieselben lehrreichen und wahrheitsvollen Worte, die Jesus einstens an die Volksscharen Palästinas richtete. Da mahnt er in unserer Zeit der großen sozialen Not und der immer mehr sich verschärfenden Klassenkämpfe, den Armen, nicht sehnsüchtig hinzuschielen auf die Güter der Reichen — und den Reichen weist er hin auf die Bruderpflichten, die er gegenüber den Dar-

benden und Notleidenden hat. Da predigt er in unserer Zeit, wo ganz unheimlich die Flutwellen der Unbotmäßigkeit alle Ordnung und allen Frieden und alles Eigentum zu zerstören drohen, als treuester Wächter jeglicher Autorität und jeglichen Rechtes, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Nächsten, was des Nächsten ist. Da erinnert er uns immer wieder an unser letztes Ziel, an die Ewigkeit, an die einstige Vergeltung alles Guten und Bösen.

Von der Kanzel steigt der Heiland im Priester hinab und tritt ein in die Schule zu den lieben Kleinen, da wo ihnen die Hölle den Eintritt noch nicht verwehrt hat, die Kinder heranzubilden fürs Himmelreich; — tritt ein in die Krankenstube und legt den Kranken die Hände auf und stärkt sie in leiblicher und geistiger Not und flüstert den Sterbenden das beseligende, Not und Tod überwindende Wort zu: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein." Seht da, liebe Christen, den Priester auf seinem Arbeitsfeld als den zweiten, den fortlebenden, den fortwirkenden, den fortliebenden Christus.

II.

Noch erübrigt mir, vom Priester als vom fortleidenden Christus zu sprechen, von den Dornen und Disteln zu reden, die er überall vorfindet auf seinem Arbeitsfeld. Doch möchte ich diese Stunde der Freude nicht trüben durch ausführliche Schilderung all der finstern, düstern Wolken, die über jedem Priesterleben sich lagern. Ich fasse mich kurz.

Leben, Lieben und Leiden, liebe Christen, sind ein Wort in der Heilandssprache. Leben heißt bei Jesus lieben und Lieben heißt bei ihm leiden. So auch beim Priester. Auch der Priester lebt, um zu lieben und liebt, um zu leiden, denn er leidet, weil er liebt; also auch im Leiden ein zweiter Christus. O die Welt sorgt dafür in diesem Punkte, daß er es wird. Kaum geweiht, und schon ist er von der Welt verurteilt. Er braucht sich gar nicht einmal als Priester zu betätigen, schon sein Kleid, sein Erscheinen, sein Anblick macht die gottlose Welt wütend und nervös. Sie sieht in ihm den Vertreter Christi, den lästigen Mahner, der das pharisäerische und eingeschlafene Gewissen aufschreckt und deswegen haßt sie ihn und deswegen heult sie voll Wut und Ingrimm: „Ans Kreuz mit ihm!" „Nolumus hunc regnare super nos. Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." Sie will und braucht keinen Christus mehr, darum auch keinen Priester mehr. Fort mit ihm, fort mit all seinen Rechten, fort mit seiner Autorität, fort mit ihm unter allen Umständen aus der Schule. Seht, liebe Christen, so und ähnlich lauten die Vorurteile gegen den Priester, sind aber in Wirklichkeit gegen Christus gerichtet; Vorurteile, nicht geschrieben mit Blut, aber mit Tinte, mit Höllenruß, mit Federn in Gift und Galle getaucht; Vorurteile, die jeden Tag in Zeitungen und Zeitschriften hinausfliegen in Stadt und Land. Einst war es ein einziger Platz, wo der Gerechte von Pilatus verurteilt wurde; jetzt sind es unzählige Orte, Wohnungen, Versammlungen, Fabriksäle, Parlamentskammern, wo man das „crucifigatur", „hinweg mit ihm, ans Kreuz", vernimmt, wo man dem fortlebenden Christus das Recht zum Weiterleben abspricht, wo man ihn mit Hohn und Spott begeifert, mit Schmutz und Kot aller Art besudelt; und nichts ist da gemein, nichts niederträchtig genug, den Priester an den Schandpfahl zu stellen, nichts schmutzig genug, ihn zu verdächtigen und zu verleumden; und größer als die Menge der Juden ist jetzt die Zahl derer, die Beifall schreien, Hohe und Niedere, Regierende und Regierte, darunter Männer mit schwieligen Händen, Hunderte, Tausende von glaubenslos gewordenen Arbeitern, denen doch Christus, die Kirche, der Priester am meisten Wohlwollen entgegenbringt. Mit schmerzzerissenem Her-

zen klagt darum im Priester auch heute der Heiland wieder: „Popule meus quid feci tibi, ant in quo contristavi te?" — „Mein Volk, was tat ich dir, oder womit betrübte ich dich? Antworte mir!" Antwort: „Ans Kreuz mit dir!" O wie hat sich doch die dem Priester gegebene Prophezeihung des Heilandes erfüllt durch alle Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein: „Man wird euch verleumden, euch verfolgen, alles Schlechte gegen euch sagen; doch wenn euch die Welt haßt, so wundert euch nicht, sie hat mich zuerst gehaßt; haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen."

Liebe Christen! Ich weiß, ihr alle gehört nicht zu den Priesterfeinden, sonst wäret ihr nicht hier. Ihr wißt, daß der Priester euer bester, vertrautester Freund ist, euer von Gott bestellter Führer; ihr wißt, daß wenn euch alles genommen ist, euch der Priester noch bleibt. Mögen die Kirchenfeinde in den Kammern und Parlamenten unsern Herrgott niederstimmen — er bleibt, und mit ihm bleibt auch der katholische Priester; mögen auch tausend Unglückspropheten einen großen sozialen Weltbrand vorausverkünden; unter dem Krachen der Dynamitbomben alle Schlösser und Paläste in die Luft fliegen; mögen die Schakale der Hölle den satanischen Revolutionssatz noch so laut hinausrufen in die Welt: „Wir werden nicht ruhen, bis wir den letzten Kapitalisten mit den Gedärmen des letzten Pfaffen erdrosselt haben," — das verhaßte und verfolgte Priestertum wird stehen bleiben, und es werden aus ihm immer wieder mutige Männer auf jede Bresche springen und die heilige Wahrheit verteidigen. Und mag der Hammer des Umsturzes die Fundamente der Staaten auseinanderschlagen und die Kirchen und Kathedralen und Basiliken in Trümmer legen, auf den Trümmern wird immer wieder der gehaßte katholische Priester seinen Altar errichten und leise die Worte sprechen: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut." Die Throne stürzen, die Kronen rollen in den Staub, die Reiche verschwinden, das Priestertum bleibt. Die Geschichte lehrt es uns und der Heiland prophezeiht es uns: „Et portae inferi non praevalebunt, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

Liebe katholische Christen! Wenn dem so ist, wenn der Priester wirklich der fortlebende Christus ist, der fortliebende und fortleidende Christus, o dann ehret, achtet und liebet ihn als solchen! Schließet euch um so enger an ihn an, als jetzt die Feinde der Kirche und des Glaubens alles aufzubieten suchen, Volk und Priester von einander zu trennen. Folget ihm mit unerschütterlichem Vertrauen auf jenen Pfaden, die er euch weiset, es sind die Pfade, die euch zum Himmel führen.

Lieber Mitbruder! Du stößest ab heute für immer vom weltlichen Freudengestade, und hinein geht's ins brüllende, stürmische Meer der Priesterleiden und Priestersorgen und Priesterkämpfe und doch fürchte dich nicht! Du bist ja nicht allein. Im Ciborium deines reinen goldenen Herzens führst du deinen Jesus mit dir, in deiner gesalbten Hand hältst du das mächtige Ruder seiner Gnade. Mit dir stehen tausend andere todesmutige Mitbrüder an derselben Ruderbank und rudern durch dieselben brandenden Wogen demselben Ziele zu. Mit dir sind die Engel Gottes und geleiten dich an den Altar, an alle deine Seelsorgsposten, wo du im Weinberge des Herrn arbeiten wirst, sie geleiten dich in die Schule und ans Krankenbett; sie geleiten dich in den Beichtstuhl und auf allen deinen Wegen, wo es gilt, ein verlorenes Schäflein heimzusuchen. Mit dir ist deine liebe Himmelsmutter Cleri mater et regina. Sie ist die Mutter aller Gläubigen, aber sie ist auf eine ganz besondere Art die Mutter und Königin des Clerus. Das wußtest du; deswegen hast du diesen ihren Gnadenort aufgesucht zur Feier deiner Primiz. Du wolltest dich und dein ganzes Priesterleben unter den mächtigen Schutz der lieben Mutter von Mariastein stellen. Ich brauche dir also nicht erst zuzurufen:

„Siehe da deine Mutter!" Mir aber ist, als ob dein Heiland vom Himmel herab auf dich hinunterweisend zu Maria spreche: „Siehe da, o Mutter, deinen Sohn! Nimm ihn in deinen besonderen Schutz! Erhalte ihn mir, bewahre ihn mir!" Also Mut und Vertrauen, mein lieber Freund! Maria wird mit dir sein, mit dir beten, mit dir arbeiten, dich schützen und stärken und trösten; sie wird deine geistliche Mutter sein.

Nun aber tritt hin zum Altar! Und wenn du zum ersten Mal nach der hl. Wandlung denjenigen in deinen Händen trägst, den die Himmel der Himmel nicht fassen können, Jesum, hochgelobt in Ewigkeit, dann bete zunächst zu ihm für dich selbst, daß er dich ausrüste mit Kraft und apostolischem Mut für deinen schweren heiligen Beruf, daß er aus dir mache einen guten, eifrigen, heiligen Priester, einen Priester mit einem Herzen nach seinem Herzen. Bete für deine liebe Mutter. Es ist dein Altargebet das schönste „Vergelt's Gott!" für alles, was sie dir Gutes getan. Bete für deine lieben Geschwister, die dir stets so opferfreudig entgegen kamen, bete für deine Verwandten, für uns Geistliche, für alle, die hier zugegen und Zeugen deines Glückes sind. Versammle um den Altar die Seelen der lieben Toten, die sich heute mit dir freuen, schon oben im Himmel oder noch im Fegfeuer.

Und jetzt erhebe dich und erhebe deine gesalbten Hände und erteile uns vor deiner großen heiligen Handlung deinen neupriesterlichen Segen.

Neuer Gunsterweis des Hl. Vaters dem Gnadenort Mariastein gegenüber

Eben kam von Rom die überraschende und erfreuende Nachricht, daß Mariastein in Zukunft ein eigenes Fest feiern darf unter dem Titel: Maria vom Troste. Dieses Fest wurde als Erinnerung an die Erhebung der Kirche zur Basilika, welche in Rom vom vatikanischen Kapitel am 5. Juli letzten Jahres geschah, auf den ersten Sonntag im Juli festgesetzt und wird dieses Fest alljährlich an diesem Sonntage mit großer Feierlichkeit begangen. Die Prozession mit dem Gnadenbilde findet nun jedes Jahr an diesem Tage statt, wie bei der feierlichen Krönung. Mögen recht viele Pilger nun zu Maria vom Troste pilgern, und mag gerade die Mutter Gottes im Stein der trostbedürftigen Welt eine Quelle des Trostes sein und bleiben, wie sie es durch Jahrhunderte hindurch war. Mögen gerade Vereine, welche vielleicht dieses Jahr eine Wallfahrt nach Mariastein geplant haben, ihre Wallfahrt auf diesen Tag aufsparen, damit auch dieses Jahr die Prozession eine imposante Huldigung an die Gnadenmutter im Stein, an Maria vom Troste werde.

Der heilige Bezirk zu Mariastein.

Von Kaplan Schön, Knutwil.

Mehrere Heiligtümer zusammen oder Kapellen in Verbindung mit einem Heiligtum nennt man einen heiligen Bezirk. Auch rings um die Kirche gelegene Stationenhäuschen und Camposantoanlagensind dazu zu rechnen. Meistens sind es Wallfahrtsstätten oder Kirchen, die im Laufe der Jahrhunderte Neben- oder Freikapellen zu Ehren Mariens oder besonders im Volke tief verehrter Heiliger er-

hielten. Diesem System begegnen wir bereits im Heidentum. Hatten die Griechen ihre Akropolis zu Athen und Ilion, die Römer ihr prachtstrotzendes Forum Augustum, so entstanden in frühchristlicher Zeit die unterirdischen Begräbnis- und Kapellenbezirke der Katakomben Roms, Neapels, Spoletos, Syrakusas und Alexandriens, denen die meisten obgenannten Anlagen mit Aufblühen des Wallfahrtslebens durch die Orden (16.—18. Jahrhundert) folgten. Ich erwähne als gute Beispiele: Altötting, Bildstein, Einsiedeln, Gubel, Kevelaer, Lourdes, Madonna del Sasso, Monserrat, Sacro-Monte, Telgte, Tschenstochau und Wertenstein. Einen heiligen Bezirk besitzt auch Maria-Stein. Dazu gehört in erster Linie das bekannte Münster auf dem Felsen.

Das Münster von Mariastein

Im Wallfahrtsberichte der wundervoll verlaufenen Krönungsfeier vom 15. August 1926 hörte man stets von der schönen Basilika, in der das Volk zum erhabenen Akte dichtgedrängt zusammengeströmt. Man verfolgte mit Interesse die Einzelheiten der Festlichkeit. Man belauschte im Geiste mit Hunger die trefflichen Kanzelworte. Man vernahm der Fülle von der großartigen Schmückung des Innern und der charakteristischen Fassade, der wimpelbeflaggten und blumengezierten Einfahrt ins Gotteshaus. Man bewunderte das im goldigsten Sonnenlichte leuchtende Festgewand der Dorfschaft. Wahrhaftig ein Königstag!

Nun glaube ich ein kurzes Wort über die neu erhobene Basilika, des Frauenmünsters im Stein, wäre im Anschluß, vielen Lesern und Besuchern erwünscht.

Vorerst eine grundlegende, geschichtliche Vorbemerkung.

Wir alle kennen die ehrwürdige Abtei Beinwil-Mariastein. In Beinwil, jenem stillen Dörfchen des langgezogenen Solothurner Juratales, das sich leicht um den Fuß der Hohen-Winde (1207 Meter) krümmt, gründeten mehrere Edelleute (Ritter) 1085 ein Klösterlein, das sich St. Benedikts Söhne in der unwirtlichen, waldigen Gegend zusammengezimmert. Im Schwaben- und Bauernkriege (1499 und 1653) erlag es der brennenden Kriegsfackel. Mit Maria-Stein kam die Ordensgemeinde erst in Berührung, als die Landesregierung nach käuflicher Erwerbung der Herrschaft Rotberg, in der die Gnadenstätte lag, sie ersuchte, letztgenannte Wallfahrtsseelsorge zu übernehmen.

Allgemein angenommen geht der auserlesene, heilige Ort auf das Wunder von 1380 zurück. Zuerst besuchte man dort eine Klause mit dem geretteten Kinde als Einsiedler und frühesten Bewohner. Nebenan erglänzt aber bald die vom Nachbarvolke stetig verehrte, bildgeschmückte Grottenkapelle. Ritter Arnold von Rotberg, dessen Burgruine (1356) heute noch links an der Straße nach Metzerlen sich erhebt, stiftete in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Pfründe, die aber baldnachher ein Raub der Flammen wurde. Arnold und sein Verwandter Peter Reich von Reichenstein, Ritter (Edelmann) auf Schloß Landskron (seit 1816 Ruine) lassen Muttergottesheiligtum, samt Pfrundhaus neu aufbauen und mit drei Altären versehen. Hierauf betraute Johann von Venningen, Bischof von Basel, die städtischen Augustiner mit der Seelsorge. Am 13. Dezember 1541 stürzte Junker Hans Thüring von Reichenstein (dessen hohe Burgfeste auf dem Bergrücken ob Arlesheim-Münchenstein ins Land schaut) 40 Meter in die Felsengründe und blieb gerettet. Als Votivandenken ließ sein Vater, Peter Reich die Siebenschmerzenkapelle (Reichensteinische Kapelle genannt) erstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Hotels Jura und Post Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen und Pilgern bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Kym-Feil

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchentücher

Braut-Aussteuern

(Muster gerne zu Diensten)

Obrist-Meienhofer
Langenthal

Die Wein-Handlung
J. Puñet, Laufen

ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.

*

Telephon 77

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.

Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen, Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

W. Schenk-Schlumpf
Basel

Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe, Schweizer-Leinen, Halbleinen

für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentücher, Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten